

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

31.8.1870 (No. 209)

Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 31. August.

N. 209.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat September der Karlsruher Zeitung.

Die im Felde stehenden H. Militärs wollen ihre Bestellungen gefälligst bei der Feldpost machen.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 17. August d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Professor Dr. Karl Menckelsohn-Bartholdy an der Universität Freiburg die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zu ertheilen, das ihm von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich verliehene Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 30. Aug. Großes Hauptquartier, 28. Aug. Alle als direkt telegraphisch von Bazaine stammenden und in Paris veröffentlichten Nachrichten sind in Paris geschwiebet, da Bazaine keine telegraphische Verbindung mit Paris hat. Ein etwaiger Bote desselben hätte eine volle Tagesreise zwischen Metz und der nächsten französischen Telegraphenstation.

Das bei dem glänzenden Gefecht am 27. d. Mts. in der Gegend von Buzancy auseinandergeprengte und fast aufgeriebene Chasseurregiment war das zwölfte unter Oberstleutnant Laporte. Derselbe ist außer vielen anderen Gefangenen verwundet in unsern Händen.

† Paris, 30. Aug. Das „Journ. officiel“ veröffentlicht die Absetzung des Maire von Nanzig, welcher seinen Mitbürgern bekanntlich empfohlen hat, den Preußen keinen Widerstand entgegenzusetzen.

Eine Depesche aus Schleitsstadt meldet ein lebhaftes Feuer seit zwei Tagen gegen Straßburg.

In der Affaire Billelet wurden Cubis und Brideau zum Tode und Lagarrin zu 10 Jahren Galeere verurtheilt.

† Brüssel, 29. Aug. Die heute eingetroffenen Pariser Blätter, namentlich die „France“, bestätigen, daß beim Abbruch der Verbindungen zwischen Paris und dem nördlichen Departement eine theilweise Verlegung der Regierung nach Bourges oder Tours beabsichtigt werde, wozu 2 oder 3 Kabinettsmitglieder zur Organisation der weitem Verteidigung gehen sollen. Die Bank und 4 große Eisenbahngesellschaften suchten um die Erlaubnis nach, ihren Sitz von Paris weg zu verlegen.

Die „Indep. Belge“ erzählt, daß Rheims in Verteidigungsstand versetzt wird. Die im Befestigungsbereich belegenen Häuser werden demolirt.

† Brüssel, 30. Aug. Der „Indep. Belge“ zufolge ist das Hauptquartier Mac-Mahon's zu Sedan, woselbst auch Napoleon III. mit Sohn sich befinden soll.

Aus einem Extrablatt wiederholt.

† Berlin, 29. Aug. Offiziell. Von der Armee sind in den letzten Tagen mehrfach Telegramme eingegangen, die indeß 3 bis 4 Tage bedurften, um in Berlin einzutreffen, somit von Privatnachrichten überholt werden konnten. Nicht bekannt bis jetzt war, daß die französischen Generale Frossard und Bourbaki verwundet sein sollen.

Aus dem Großen Hauptquartier, 28. d. Abends, wird gemeldet: Gestern hat ein siegreiches Gefecht des 3. sächsischen Reiterregiments, einer Eskadron des Manenregiments Nr. 18 und der Batterie Zwicker gegen 6 Eskadronen Chasseurs in der Gegend von Buzancy (zwischen Vouziers (Aisne) und Stenay (Meuse)) stattgefunden. Der französische Kommandeur wurde verwundet und gefangen.

Paris, 28. Aug. (Sch. M.) Ueber Brüssel. Die Situation der Fremden wird stündlich beängstigender, unter 3000 aus Spionirwitz seit Donnerstag Verhafteten sind selbst 150 Oesterreicher. Metternich remonstrirt.

† Paris, 29. Aug. Der Minister des Innern theilt unter Vorbehalt mit, aus sämtlichen eingelaufenen Depeschen gehe hervor, daß die Truppen (Mac-Mahon's) ihren Marsch auf Metz und Vouziers fortsetzen. Bei beiden Städten seien feindliche Plänkler bemerkt worden 20,000 Mann (Deutsche) passirten heute Chalons und setzten ihren Marsch gegen Epervay fort. Straßburg und Pfalzburg setzen ihren Widerstand energisch fort.

Ein Erlass Trochu's ordnet an, daß diejenigen, welche mit Frankreich im Krieg befindlichen Staaten angehören, das Seine-Departement binnen 3 Tagen und Frankreich

überhaupt entweder verlassen, oder sich in das Loire-Departement zurückziehen müssen. Die Zuwiderhandlungen werden vor das Kriegsgericht gestellt.

Die Municipalbehörde fordert die Einwohner zur Verproviantirung für die Belagerung auf. Personen, welche nicht widerstandsfähig sind, sollen Paris verlassen.

† Mundolsheim, 29. Aug. Gestern hat die Straßburger Besatzung abermals einen Ausfall gemacht. Gänzlich erfolglos. Lebhaftes Kleingewehrfeuer. Die Schützengräben bis auf 5- bis 600 Schritt vom Glacis vorgehoben. Graf Bismarck-Wohlen eingetroffen.

† Madrid, 28. Aug. Die Carlisten durchschnitten die Eisenbahn Pampluna-Alborta. Neue Banden erschienen unter Imaquito. Infanterie und Gebirgsartillerie wurde nach Navarra geschickt.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Schlacht vom 18. August.

Die preussische Garde hat bekanntlich einen bedeutenden Antheil an der Schlacht bei Gravelotte genommen. Berliner Blättern geht ein ausführlicher Bericht darüber zu. Die Garde, die am 15. Aug. bei Dieulouard die Mosel überschritten, stand am 16. mit ihrem Gros (das 1. und 2. Garde-Regiment und die 1. und 2. reitende Gardebatterie waren schon am Kampfe des 16. bei Mars la Tour betheilig) nördlich von Toul halbwegs zwischen Wofel und Maastlinie. In der Nacht vom 16./17. ward sie allarmirt, machte einen Gewaltmarsch von 5 1/2 Meilen und bezog westlich von Mars la Tour ein Lager. Gegen Mittag des 18. erschien sie vor den französischen Stellungen bei St. Marie aux Chenes und St. Privat la Montagne, griff gegen 3 Uhr ins Gefecht ein, zunächst mit der Artillerie, mit der sie die feindliche gegen 4 Uhr zum Schweigen brachte, und erhielt dann, da man befürchtete, der Feind könne in der Dämmerung seinen Abzug ohne bedeutende Verluste bewerkstelligen, den Befehl zum Sturm. Von da an lassen wir den Bericht wörtlich folgen:

Die Erwartung, der Feind werde St. Privat ohne bedeutenden Widerstand räumen, sollte sich indessen keineswegs erfüllen. Unschätzbare für unsere heranrückenden Grenadiere, eröffnete er im Gegentheil von seiner sichern Stellung hinter Häusern, Mauern und Gräben ein so furchtbares und weithin tragendes Schnellfeuer, daß nach wenigen Minuten bereits unsere Verluste, namentlich an Offizieren, sehr bedeutend waren. Aber unauflöslich drangen die tapferen, schwer getroffenen Regimenter vorwärts. Die 1. Garde-Infanteriebrigade hatte sich inzwischen ebenfalls entwickelt und griff eine Viertelstunde später, auf dem linken Flügel der 4. Garde-Infanteriebrigade, in das Gefecht ein, während ihre Avantgarde das im Laufe des Nachmittags bereits eroberte Dorf St. Marie aux Chenes vorläufig noch besetzt hielt. Das Garde-Regiment wurde jedoch bald nach zur Unterstützung des linken Flügels herangezogen. Die 1. Garde-Infanteriebrigade, unter Befehl des Generalmajors v. Kessel (1. und 3. Garde-Regiment z. F. und die 1. Garde-Pionnierkompagnie) gingen auf dem linken Flügel vor, während rechts daneben, unter Befehl des Generalmajors Fehrn. v. Redem, die ganze 2. Garde-Infanteriebrigade (2. und 4. Garde-Regiment z. F.) auf St. Privat losrückte. Sämtliche Generale und Stabsoffiziere blieben zu Pferde an der Spitze ihrer Truppen, um das Gefecht besser leiten zu können. Aber ihnen sämtlich war nach kürzester Zeit das Pferd unter dem Leibe erschossen.

Erfreulich war das massenhafte Feuer, mit dem die Truppen empfangen wurden, bis auf 1500 Schritt war der ganze Umkreis der feindlichen Stellung stundenlang mit Bleigeschoffen förmlich übergoßen. Das Getöse des Feuers überdachte jedes Kommandowort und der dicke Pulverdampf, sowie die gesicherte Stellung des Feindes machte es den Unrigen fast unmöglich, ihre Waffen erfolgreich zu gebrauchen. Muthlos war die Haltung der Garde in dieser kritischen Lage. Trostlos ging sie vorwärts, furchtlos entschlossen, das Feuer zum Schweigen zu bringen oder vor ihm zu erliegen. Aber der kommandirende General, welcher dem ersten Theile des Kampfes in der Nähe der Korpsartillerie beigewohnt und sich bei Beginn des Infanterieangriffs an der Front der 4. Garde-Infanteriebrigade entlang, begrüßt von den Zurufen der avancirenden Bataillone, nach dem Weltausgange von St. Marie begeben hatte, übersah von hier aus schon die Größe des bereits erlittenen Verlustes. Er befahl, daß Alles halten und daß das weitere Eingreifen der sächsischen Truppen, welche von Roncourt aus sich jetzt in der Flanke des Feindes zu entwickeln begannen, abgewartet werden solle. Man sah in diesem kritischen Moment den Divisionskommandeur Generalmajor v. Rapp den Stillstand benützen, um an der ganzen Linie seiner Division entlang zu eilen und seine tapferen Bataillone zu neuen Anstrengungen aufzumuntern. Der General verlor zwei Pferde unter dem Leibe, ein Abjutant wurde an seiner Seite erschossen, ein zweiter verwundet. Und so war es überall, an jeder Stelle gaben die Führer vom höchsten General bis zum jüngsten Fähnrich ein leuchtendes Beispiel und mit vollster Todesverachtung und gleicher Hingabe folgten ihnen ihre tapferen Untergebenen. Um diese Zeit trankte Oberst v. Noeber, Kommandeur des 1. Garde-Regiments z. F., zum Tode getroffen, den fremden Boden mit seinem Blute. Hier fielen die Majore v. Schmeling vom Garde-Fuß-Reg. v. Noß vom 3. Garde-Reg. z. F., sowie der aus Mexiko bekannte Prinz Salm vom Regiment Augusta, außerdem wurden noch 2 Brigadeführer, 4 Regimentkomman-

deure und ein großer Theil der übrigen Stabsoffiziere bleibend und in gleichen Verhältnissen stehen die auf diesem verhängnißvollen Boden erlittenen Verluste an Hauptleuten und Subalternoffizieren.

Wie großer Energie setzte inzwischen unsere Artillerie, welche gleichfalls unter harten Verlusten das feindliche Geschützfeuer aushielt, ihr zerföhrendes Werk fort. St. Privat brannte an mehreren Punkten, aber die Franzosen, ihres alten Kriegsrühms eingedenk und wirblich, hielten sich mit außerordentlicher Zähigkeit und unaufhörlich rollte das feindliche Feuer aus den besetzten Ortshäusern und hüllte den ganzen Umkreis wie mit einem Bleimantel ein. Gegen 6 1/2 Uhr wurde die Erneuerung des Sturmes befohlen. Der nun fast von allen Seiten umringte Feind schlug sich mit verzweifelter Entschlossenheit. Unsere bereits eingedrungenen Bataillone erhielten im Orte noch Granatfeuer, aber sie behaupteten sich, kämpften um jedes einzelne Haus, machten viele Gefangene und waren um 6 1/2 Uhr im Besitze des größten Theils des fast larrigen Dorfes. Bald darauf wurde der nördliche Theil von den Sachsen genommen, und die Reste der französischen Besatzung entflohen auf der Straße nach Metz.

Die 3. Garde-Infanteriebrigade hatte indessen etwa seit 6 Uhr zur Unterstützung des 9. Armeekorps in der Gegend von Amanvillers gekämpft, sie hatte hier mit großer Uebermacht zu thun; die Franzosen versuchten wiederholt zum Angriff vorzugehen, begegneten aber an dieser Stelle derselben Entschlossenheit, wie bei St. Privat. Der Brigadeführer, Oberst v. Knappe, wurde hier schwer verwundet; das Regiment Alexander verlor besonders viel Offiziere und Mannschaften, tobt und bleibend. Das Regiment Elsbeth hatte nicht ganz so harte Verluste zu beklagen. Am schwersten aber litt auf diesem Flügel das Garde-Schützenbataillon, es ließ außer dem Kommandeur, Major von Fabel, fünf Offiziere tobt auf dem Kampfsplatze und kein Offizier blieb unverwundet; der Verlust an Mannschaften betrug etwa die Hälfte der ganzen Stärke. Beim Einbrechen der Dunkelheit nahte von St. Marie her die 20. Division (vom 10. Armeekorps), so daß nun die Reste der vom Kampf erschöpften Gardebataillone, denen fast sämtliche Offiziere fehlten, von den Offizieren des Stabes um ihre Fahnen gesammelt werden konnten. Die Teilen-Bataillone der Garde verfolgten zwar den Feind noch eine kurze Strecke; aber Nacht und Ermüdung geboten ihnen Raß, und bald darauf bezogen sie gemeinsam mit Truppen des 10. Armeekorps die Vorposten bei St. Privat.

Die großen Erfolge der blutigen Schlacht erkannte man eigentlich erst am folgenden Tage. Daß ein Sieg errungen und der Feind in die Flucht geschlagen war, das wußte man; aber Angesichts der erlittenen schweren Verluste fragte man sich, ob der Sieg nicht vielleicht zu teuer erkauft sei. Jeder Soldat, jeder Offizier bewachte Kameraden, Freunde, nahe und nächste Verwandte, und wohl war es begreiflich, daß die Stimmung der um die jetzt auslobernden Feuer verammelten Ueberlebenden eine tief ernste war, daß die Siegesfreude nur schüchtern sich zu äußern wagte. Aber der nächste Tag schon zeigte, daß der Erfolg im Verhältniß zu den Opfern stehe, um die er erkauft war. Der Feind war völlig geschlagen und nach Metz hineingeworfen, jede Verbindung mit Paris ihm von jetzt an abgeschnitten. Und auf der Straße neben dem Schlachtfelde, auf dem das Gardekorps eine Divoualsnacht erlebt hatte, deren grauig, ernste Eindrücke Jedem unvergänglich bleiben werden, zogen von Tagesanbruch an unaufhörlich lange Züge von Gefangenen vor den Siegern vorüber; am Abend bereits waren nach ungefährer Schätzung deren über 2000 eingebracht worden, darunter eine verhältnißmäßig sehr große Anzahl von Offizieren.

Die Flucht des Feindes war eine so überflürzte gewesen, daß er bei Amanvillers ein großes und werthvolles Belagerer unter Zurücklassung der meisten Effekten, Papiere und Waffen preisgegeben hatte. Die Fleischhöpfe standen vollständig angerichtet vor den erloschenen Feuern, Kleidungsstücke waren in der wildesten Hast aus den offen zurückgelassenen Koffern gerissen, angefangene Briefe, die in manchen Fällen merkwürdigen Aufschluß über die französische Auffassung des jetzigen Krieges gaben, lagen auf den Tischen, Alles deutete auf eine wilde, kopflose panische Flucht. Die Unrigen bemerkten auch mit einigem Erschauern, wie bequem der französische Soldat es sich im Felde zu machen pflegt. Während unsere abgehärteten Krieger, so selten als möglich, aber doch immer noch oft genug, unter freiem Himmel, auf der kalten Erde zu bivouaciren haben, ein hartes Lager (das aber in den beiden der Schlacht folgenden Nächten sogar der kommandirende General mit ihnen theilte) — fand man in den französischen Zelten nicht nur Betten, Stühle und Sessel, sondern wie und da sogar Teppiche und Vorhänge, komplizirte Toiletten-Gegenstände, wofürsichende Wasser und Delc und überhaupt so verschiedenartige Impeidimenta, daß dieser Umstand allein erklärte, weshalb sich unsere Armee so ungleich leichter und schneller bewegt als die französische. Diese hatte auch in dem gegenwärtigen Falle wieder trotz des bei ihr sprichwörtlich gewordenen Glanz den entschlossenen Angriff unserer Soldaten nicht aushalten können. Niemals hatte es der Feind bei St. Privat auch nur einen Augenblick gewagt zur Offensive überzugehen, und nachdem er aus seinen — nach der Errichtung des Belagerers zu urtheilen — für unannehmbar gehaltenen Stellungen vertrieben worden, hatte er sich in vollständiger Auflösung nach Metz geflüchtet und sich dadurch jede Kommunikation mit Chalons und Paris abgeschnitten. Dies war ein vollständiger, ein des blutigen Preises würdiger Erfolg!

Der Tag nach der Schlacht war ein erster, trauriger Tag. Von 2 Uhr Nachmittags an bis spät in die Nacht hinein wurden die gefallenen Felder beerdigt. Die Regimentsmusikern spielten den alten schönen Choral „Jesus meine Zuversicht“. In dem weiten Kreise, der durch die Kameraden der zu Begrabenden gebildet war, standen die Offiziere des Regiments und des Stabes. Unendlich ergreifend waren die stillen bittren Thränen, die langsam über die sonnenverbrannten Wangen des kriegerischen, starken Männer herabrollten.

△ **Mundolsheim**, 29. Aug. (Vom Spezialkorresp. der „Karlsruh. Ztg.“) Der für das Elsaß ernannte Zivilgouverneur, Graf Bismarck-Dohlen, seither Gouverneur von Berlin, ist vorgestern im Hauptquartier zu einer Beratung mit dem Höchstkommandirenden, General v. Werder, eingetroffen und hat sich sodann vorläufig in Haguenau installirt. In seiner Begleitung befanden sich mehrere preussische Beamte, Intendanturräthe u. s. w.; andere werden nachfolgen. Der Gouverneur wird als ein Mann von großer persönlicher Urbanität geschildert; auch habe er den ausdrücklichen Auftrag, in möglichst schonender Weise mit dem Lande zu verfahren. Gewiß werden auch die ihn begleitenden Vollzugsbeamten in diesem Sinne ausgewählt sein.

Um die Last der Heeresverpflegung für die jetzt von derselben betroffenen Bezirke minder empfindlich zu machen, will man das zu Requisitionen herangezogene Gebiet einerseits bis gegen Schlettstadt, andererseits in das Gebirg hinein südwestlich von Zabern auszudehnen suchen. Bis jetzt ist Bensfeld der am weitesten südlich gelegene, im Bereich unserer Truppen befindliche Punkt. Auch in letzter Zeit wieder hat es nicht ganz an Widerseßlichkeit gegen die Requisitionsausschreibungen gefehlt, und hat in einem Falle — zudem in einem ganz wohlhabenden Bezirke — sogar zur Exekution geschritten werden müssen. Im Allgemeinen geht die Sache aber gut von Statten, und fügen sich selbst größere, ganz besatzungslose Orte ohne Widerstreben.

— Die „Schles. Ztg.“ schreibt über die Einschließung und Beschießung Straßburgs:

Ob es der Verteidiger auf eine förmliche Belagerung ankommen lassen wird, scheint trotz der nothdürftig anreichenden Besatzungskräfte und der reichen artilleriischen Armierung dennoch zweifelhaft; wollte er es, so dürfte er von seinem Vorterrain nicht so viel preisgeben, als er bereits preisgegeben hat. Wer sich energisch verteidigen will, muß wenigstens im Beginn der Operationen das Terrain bis auf 1500 Schritt von der Festung zu behaupten suchen. — Zur Vermeidung von Mißverständnissen für heute nur die Bemerkung, daß die Meldung über das Abrennen der halben Zitadelle, welches als Ergebnis des Bombardements hingestellt worden, keineswegs wörtlich zu verstehen ist. Eine Zitadelle ist eine kleine Festung, härter als die Hauptfestung und in deren Werke derartig eingefügt, daß sie sich nach erfolgter Eroberung oder Uebergabe der letzteren noch selbständig verteidigen kann. Sie besteht aus starken, mit besondern Außenwerken versehenen Wällen mit gemauerten Escarpes und enthält in der Regel so viel bombensichere Unterkunftsräume, um der normale Besatzung, sowie dem Verpflegungsmaterial und der Munition Schutz zu gewähren. Die Wälle sowohl wie diese Kasematten, an denen es auch in der wichtigsten, den Raum zwischen der Stadt und dem Rhein ausfüllenden Zitadelle von Straßburg nicht fehlt, können nicht abrennen; der eigentliche Verteidigungskörper ist also unverfehrt. Dagegen finden sich in den innern Hofräumen der Zitadellen meist auch zahlreiche, nicht bombensichere Gebäude, welche zu Kasernements oder Verwaltungszwecken benutzt werden. Diese werden durch das Bombardement größtentheils zerstört sein. Der Schaden, welcher dadurch dem Feinde zugefügt worden ist, kann sehr beträchtlich sein; keineswegs aber beeinträchtigt er die Verteidigungsfähigkeit der Werke. Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß es der Zitadelle von Straßburg beschieden ist, in diesem Kriege noch eine Rolle von Bedeutung zu spielen.

— Ein entscheidendes Merkmal, welches die durch die deutschen Siege bei Metz vereitelte bestimmte Absicht Bazaine's, sich aus der Gegend von Metz in der Richtung auf Paris zurückzuziehen, darthut, ist das, daß derselbe sämtliche große Bagage und die großen Armeetrains der „Rheinarmee“ bereits am 14. und 15. Aug. von Metz über Verdun hat abgehen lassen. Der große Train der Rheinarmee ist auf diese Weise zwar gerettet und wird der neugebildeten „Armee von Paris“ gewiß höchst willkommen sein. Es fragt sich aber sehr, ob der in Metz eingeschlossene „Rheinarmee“ durch Zurückführung dieser Trains nicht große Verlegenheiten, namentlich hinsichtlich der Munition, sowie hinsichtlich der Reetablirung der Artillerie und Waffenergänzung, auf das allerempfindlichste erwachsen werden.

Saarbrücken, 26. Aug. (Münch. Z.) Die Lage von Metz schildern alle Augenzeugen als eine verzweiflungsvolle. Nie sei seit Jahrhunderten solches Elend zusammengehäuft gewesen! Tausende von unbeerdigten Todten, 20,000 Verwundete, und der Mangel an Lebensmitteln! Und zu all dem ein geschlagenes, demoralisirtes Heer in den Mauern! Nur wenige Ärzte, keine Lazarethe, so daß die meisten Verwundeten auf der Esplanade gebettet sind — das ist die Lage, wie sie verzweiflungsvoller nicht gedacht werden kann.

Wie verlautet, wird die Beschießung des Platzes bald beginnen. Bereits vielfach schwere Belagerungsgeschütze (24-Pfünder) mit voller Munition hier durch. Die Laufgräben gegen die detachirten Forts sind eröffnet, die Betzungen für 300 Geschütze fertig, und ehe die Woche zu Ende, werden preussische Granaten das besetzte Lager, sowie die Festung Metz überschütten. Die Lage des Marschalls Bazaine dürfte daher um so kritischer werden, als seine noch immer über 150,000 (?) Mann starke, in dem besetzten Lager und den Umwallungen von Metz eingeschlossene Armee dicht gedrängt steht und den preussischen Granaten eine fürchterliche Zielscheibe bietet wird. Uebereinstimmende, durch die Aussagen von Gefangenen bestätigte Nachrichten besagen, daß die Festung nur auf 4 Wochen verproviantirt sei. Ein neuer Schlag für die Besatzung von Metz ist es, daß die Preußen der Festung jetzt auch das Wasser abgeschnitten haben und die Franzosen jetzt auf den Gebrauch des bei dem seit 14 Tagen regnerischen Wetter verunreinigten Moselwassers beschränkt sind, welches fast ungenießbar ist. Metz erhält sein Wasser durch einen Aquädukt von Gorze, wo zwei große mit Dampf betriebene Wasserhebungs-Maschinen die Abrennung speisen, jetzt aber von den Preußen mit Beschlag belegt und außer Thätigkeit gesetzt sind. Auch die Metz umgebende neue Bahnlinie von Courcelles-Remilly nach

Pont à Mousson, welche die Preußen gebaut haben, wird bis Montag eröffnet, und dürfte wesentlichen Einfluß auf das Schicksal der Stadt haben.

Es beschäftigt sich, daß unsere braven Truppen durch die seit 8 Tagen herrschende feuchte, naßkalte Witterung im Bivoual viel zu leiden haben, und die Ruhr, Dysenterie immer häufiger auftreten. Es soll deshalb jeder Mann mit wollener Leibbinde und wollenen Strümpfen versehen werden, und sind die Truppen auf die Schädlichkeit des Genusses der zwar schön aussehenden, aber noch nicht reifen Weintrauben, deren es um Metz in großer Menge gibt, aufmerksam gemacht worden. Man ist um Metz herum immer noch mit dem Beerndigen der Todten beschäftigt, und Verwundete kommen, wenn auch nur noch in einzelnen kleinen Zügen, stets noch hier durch.

Gravelotte, 22. Aug. (Röln. Ztg.) Heute machte ich dem in einem großen Garten etablirten französischen Zeltlazareth einen Besuch. Dasselbe ist durchaus von Franzosen bedient auf Grund der Genfer Konvention. Die Gesellschaft war mit allem Pariser Comfort ausgestattet. Grüne hohe Zelte, nach einer Himmelsgegend offen, mit großen leinernen Ueberhängen nach Art der Metzburden, bilden die Behausung der Verwundeten. Kein Geruch bei Tag und Nacht, dafür aber auch sind diese Zelte Tag und Nacht offen, und — was die Hauptsache ist — die Statistiken hat nachgewiesen, daß unter diesen Zelten, deren die Amerikaner sich zuerst bedient hatten, die Sterblichkeit der Verwundeten um mehr als 30 Proz. geringer war, als in den besten stehenden Lazarethen Europa's. Die Zelte, die in dem Garten zu Gravelotte stehen, sind dieselben, die bei der internationalen Weltausstellung zu Paris 1867 die goldene Preismedaille bekommen hatten. Dieselben erregten daher als praktische Modelle meine besondere Aufmerksamkeit. Der Verfertiger dieser Zelte ist Bache de Cillussou, 13 rue du Temple, Paris. Die Herren dieses Zeltlazareths waren sehr zuvorkommend, zeigten mir die einzelnen Verwundeten und erklärten mir die Organisation der Gesellschaft. Auf mein Ansuchen ließ der Chirurgien en chef, Mr. Ledentu, mir beifolgende Notiz über die Einrichtung ihres fliegenden Lazarethes aufzeichnen, in deutscher Uebersetzung: Gesellschaft zur Hilfe für verwundete Krieger der Armee und der Flotten nach der Konvention von Genf vom 27. August 1864. 3. Ambulance, Hr. Ledentu, Oberchirurg, vier Chirurgen, die sich unter seiner Leitung in die Verwundeten theilten; sechs Heilgehilfen und Untergehilfen; zwanzig Krankenwärter; drei Gepäckwagen, ein Omnibus; das nöthige Fuhr- und Päckereipersonal; zwei Zelte, welche jedes 35 Betten aufnehmen können; 100 Tragbahnen.

* Auf einem württemb. Sanitätszug hörte man am 26. Aug. in Remilly in der Richtung von Metz Kanonens- und Kleingewehrfeuer. Ein Korrespondent des „Schw. Merk.“ macht daraus 2 Ausfälle der Bazaine'schen Armee, die nach mehrstündigem Kampf zurückgeschlagen worden seien. Da die sonst sehr prompten „offiziellen Nachrichten vom Kriegsschauplatz“ davon nichts melden, so ist anzunehmen, daß die Sache wenigstens nicht sehr bedeutend gewesen sein kann.

— Ueber die Armee Mac Mahon's — bis jetzt armée introuvable — bringt die „Kriegs-Ztg.“ folgende Darstellung:

Die Armee Mac Mahon's ist nach den jüngsten französischen und deutschen Nachrichten gebildet: 1) Aus den Resten der vier Divisionen des Mac Mahon'schen ursprünglich 1. Korps. 2) Aus 2 Divisionen des 5. Korps de Failly. 3) Aus 2 Divisionen des 7. Korps Felix Douay. 4) Der Division von der spanischen Grenze, den Infanterieregimentern 22, 34, 58, 72 und dem 7. und 8. Regiment Chasseurs à cheval. 5) Der Brigade von Civita-Vecchia, den Regimentern 35 und 42. 6) Der Division Marine-Infanterie. 7) Acht aus vierten Bataillonen gebildeten provisorischen Regimentern. 8) Der Eskorte des Kaisers Napoleon nach Chalons, dem 1. Grenadierregiment der Garde und dem Garde-Chasseur- und Garde-Lancierregiment, und dann einem Regiment Chasseurs d'Afrique.

Betrachtet man die einzelnen Abtheilungen genauer, so muß sich sofort ergeben, daß die großen Zahlen, mit denen die Franzosen um sich werben, auf dem Papiere stehen.

ad 1. Die 4 Divisionen des Mac Mahon'schen Korps bei Metz noch in der Stärke, inkl. Kavallerie und Artillerie, von wenigstens 46,000 Mann, waren nach den eigenen französischen Angaben auf 18,000 zusammengeschnitten, bevor sie in Chalons ankamen. Die 6 Kavallerieregimenter, obnehin nur mit höchstens 500 Pferden ausmarschirt, sind auf Escadronen reduziert und würden nach Auftheilung der Depotesabronen höchstens mit durchschnittlich 300 Pferden auftreten. Die Depots der 3 Zuaven- und 3 Turkozregimenter des 1. Korps stehen in Afrika, und sind offenbar noch nicht herangezogen, so daß höchstens auf je 1000 Mann dieser 6 Regimenter gerechnet werden kann. Wenn wir die 10 Infanterieregimenter und 4 Jägerbataillone des Korps, zusammen also 34 Bataillone, nachdem dieselben ihre schwachen Depots an ausgebildeter Mannschaft herangezogen, auf 500 Mann per Bataillon ansetzen, so dürfte dies eher über, als unter der Wirklichkeit sein. Alles in Allem macht dies für das Mac Mahon'sche Korps höchstens 25,000 Mann, worunter 1800 Pferde.

ad 2. Vom 5. Korps de Failly ist die 3. Division bei Bagaine. Die beiden andern Divisionen wurden bekanntlich in den Rückzug von Metz verwickelt und sind nicht mehr intakt. Wir nehmen an, daß dieselben durch Kompletirung aus den Depots wieder auf 18,000 Mann gebracht sind, worunter 1600 Pferde.

ad 3. Dagegen sind die beiden Divisionen des 7. Korps Douay (die 3. Division wurde bekanntlich in Garnisonen aufgelöst) noch intakt, und bilden einschl. der 4 Kavallerieregimenter eine geschlossene Truppe von 21,500 Mann in 26 Bataillonen und 16 Escadronen = 2000 Pferden.

ad 4 und 5. Ebenso ist die Division von der spanischen Grenze mit 12 Bataillonen und 8 Escadronen intakt. In gleicher Weise die Brigade aus Italien mit 6 Bataillonen. Zusammen 18 Bataillone à 750 Mann und 8 Escadronen à 125 Mann = 14,000 Mann mit 1000 Pferden.

ad 6. Die gesamte Marine-Infanterie besteht aus 118 Kompagnien in 4 Regimentern, oder zusammen 15,705 Mann. Ein Drittel dieser Truppe steht aber in den Kolonien, und von den übrigen zwei Dritteln ist mindestens die Hälfte auf der Flotte. Wir schlagen die Division zu 5000 Mann an.

ad 7. Die aus den vierten Bataillonen von 32 Infanterieregimentern gebildeten 8 provisorischen Regimenter, à 4 Bataillone, haben nach den eigenen französischen Angaben pr. Bataillon nur 500 Mann, in Summe mithin 16,000 Mann.

ad 8. Das erste Garde-Grenadierregiment hat etatsmäßig an Kombattanten 73 Offiziere, 1982 Mann. Die wenigsten Garderegimenter haben aber vollen Etat. Die beiden Kavallerieregimenter der Garde zählen zusammen 1088 Pferde, das Regiment Chasseurs d'Afrique 597 Pferde.

Die Armee Mac Mahon's besteht also aus:

1.	23,000 Mann Infanterie,	1800 Mann Kavallerie,
2.	16,400 „	1600 „
3.	19,500 „	2060 „
4. und 5.	13,000 „	4000 „
6.	5,000 „	— „
7.	16,000 „	— „
8.	2,050 „	1700 „

Summa 95,150 Mann Infanterie, 8100 Mann Kavallerie.

Die schwächste Seite der Armee Mac Mahon's dürfte die Artillerieausrüstung sein. Nachdem die Artilleriedepots in Straßburg und Metz ungenügend geworden, bietet zwar Vincennes noch Geschütze genug, aber die Artilleristen fehlen, da die Artillerieregimenter nur wenig Depotmannschaften haben. Wenn die Pariser Blätter jüngst 8000 Mann Marine-Artillerie in Paris ankommen ließen, so dürfte es genügen, dem gegenüber darauf hinzuweisen, daß es in Frankreich überhaupt nur 28 Kompagnien Marine-Artillerie mit 3210 Mann gibt, von denen mindestens die Hälfte auf der Flotte u. s. w. vermandt ist.

* **Chalons**, 26. Aug. Der „Progrès de la Marne“ sagt: Vitry hat seine Thore geöffnet. Der Platz wurde nicht verteidigt. Den Mobilgardern und einigen Artillerietruppen, die im Plage standen, ist es gelungen, sich zu retten. Das französische Blatt verschweigt, daß die Mobilgarde gefangen genommen wurde.

Deutschland.

Karlsruhe, 30. Aug. Der Telegraph bringt uns heute die Nachricht, daß die Ausweisungsvorsung des General Trochu, wenigstens gegen die in Paris befindlichen Deutschen, in großem Maßstabe und mit rücksichtsloser Härte ausgeführt wird. Diese Verfügung hat eine neue Verschärfung erhalten; die Angehörigen der mit Frankreich Krieg führenden Staaten haben binnen drei Tagen, also bis Donnerstag den 1. September, Paris und Frankreich zu verlassen oder sich in das Loire-Departement (— wohl: hinter die Loire) zurückzuziehen. Andernfalls droht ihnen kriegsrechtliches Verfahren.

Zur Beruhigung der Badener, welche noch Angehörige und Freunde in Paris haben, können wir mittheilen, daß die Schweizerische Gesandtschaft sich der ihrem Schutze unterstellten Deutschen (Badener und Bayern) in anerkennenswerthester Weise unermüdet annimmt und ihnen mit Rath und That zur Ermöglichung der Heimreise behilflich ist. Wir dürfen annehmen, daß auch für die Norddeutschen und Württemberger von den sie vertretenden Gesandtschaften thunlichst gesorgt wird, und hoffen, daß den Hilfsbedürftigen auch von bemittelten Deutschen und menschenfreundlichen Einwohnern von Paris Unterstützung zu Theil werde.

München, 29. Aug. (N. Z.) Gutem Vernehmen nach ist Graf Tauffkirchen, der bisherige bayerische Gesandte in Rom, zum Präfecten des Departements Meuse, der Regierungspräsident Graf Lurburg zum Präfecten des Departements du Bas-Rhin ernannt.

Darmstadt, 26. Aug. (Fr. Ztg.) Gestern ist die Ordre dahier eingetroffen, welche einen Theil der hessischen Ersatztruppen ins Feld ruf.

Hamburg, 28. Aug. Der Senat der Stadt Hamburg hatte am 20. August folgendes Telegramm an Sr. Maj. den König von Preußen gerichtet: „Dem Königlichen Sieger Dank und Segenswunsch, Gott sei ferner mit Ew. Majestät und mit Deutschlands Waffen.“ — Die Antwort Sr. Maj. des Königs hierauf lautete:

Für die vom Senate der freien und Hansestadt Hamburg im Telegramme vom 20. August zu den mit Gottes Hilfe errungenen Siegen ausgedrückten Wünschen kann ich mir nicht versagen, dem Senate hierdurch meinen Dank auszusprechen. Ich benutze zugleich die Gelegenheit, der freien Stadt Hamburg die Fortdauer meiner ihr gewidmeten Gesinnungen zu versichern. — Pont à Mousson, 22. August. Wilhelm.

○ **Berlin**, 28. Aug. Als erste Rate zur Pflege verwundeter deutscher Krieger ist hier aus Moskau ein Sammlungsbetrag von 20,000 Rubeln eingetroffen. Das Zentralkomitee der deutschen Pflegevereine sendet jetzt täglich auch wärmende Bekleidungsgegenstände, wie wollene Leibbinden, Unterjacken u. s. w. an die Truppen nach dem Kriegsschauplatz.

Wie schon gemeldet, besteht die neugebildete Armee, welche unter dem Oberbefehl des Kronprinzen von Sachsen zusammen mit der deutschen Südararmee auf Paris marschirt, aus dem preussischen Gardekorps, dem 4. Armeekorps und dem 12. (königl. sächsischen) Bundes-Armeekorps. Das 4. Korps (Provinz Sachsen) ist noch beinahe vollständig intakt. Nur das zu demselben gehörige 27. Infanterieregiment war im jetzigen Feldzuge an einem Kampfe theilhaftig, und zwar in der Gegend von Toul. Die unter Führung des Kronprinzen von Preußen gegen Paris vordringende Armee zählt die beiden k. bayrischen Armeekorps, einen Theil der k. württembergischen und der groß. sächsischen Truppen, sowie das 5., das 6. und das 11. preussische Armeekorps. Mit Ausnahme eines kurzen Gefechtskampfes bei Pfalzburg hat das 6. Armeekorps (Schlesien) bis jetzt nicht an Gefechten Theil genommen.

Die Reservebrigade, welche unter dem Befehl des Generalleutnants v. Kummer bisher bei Saarlouis stand, ist nach Lothringen abgegangen, um sich den Garnisonstruppen bei Metz anzuschließen. Den dortigen beiden Heeren werden fortwährend auch Landwehr-Divisionen als Verstärkung zugeführt. Dem Vernehmen nach wird die unter dem Oberbefehl des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin am Rhein sich sammelnde Reservearmee alsbald den auf Paris vordrückenden deutschen Heeren folgen.

Heute Mittag um 12 Uhr wurden die eroberten französischen Geschütze, welche gestern auf dem Anhaltischen Bahnhof ankamen, feierlich durch das Brandenburger Thor in die Stadt geführt und im Lustgarten aufgestellt.

Berlin, 29. Aug. Das Zeitungsgerücht von der Enthebung des Generals v. Steinmetz von seinem Kommando entbehrt nach hiesigen Versicherungen allen Grundes. — Derselbe hat Truppen in nordwestlicher Richtung vorgeschoben.

Italien.

Florenz, 27. Aug. (N. Z.) Lamarmora hat die Mission nach St. Petersburg abgelehnt. Prinz Napoleon soll nur im Auftrag seines Vaters, nicht der französischen Regierung hier sein. Cibario ist schwer erkrankt.

Frankreich.

Paris, 26. Aug. Der Kaiser hat, wie die „Presse“ erfährt, die Nacht vom 24. zum 25. in Rétel zugebracht, wo er mittelst der Ardenner-Bahn angekommen war. Das Gefolge des Kaisers und seines Sohnes bestand „nur noch“ aus den Generälen v. Berville und Lepic, den Ordnonanzoffizieren Guzman und Avril, dem Dr. Courneau und den H. Bachon, Franceschini und Pietri. Der General de Failly, welcher des Oberbefehls über das 5. Korps entbunden worden, tritt wieder in seine Funktionen als Adjutant des Kaisers. Seitdem die Verbindungen durch den Feind gestört sind, geht täglich entweder Dr. Courneau oder ein Ordnonanzoffizier selbst nach Paris, um der Kaiserin Nachrichten von ihrem Gemahl zu bringen.

Aus Rheims melden mehrere Berichte übereinstimmend, daß 400 Nachzügler von dem Korps de Failly dort vorgestern die auf dem Bahnhof aufgespeicherten Vorräthe in der schamlosesten Weise geplündert haben. Es waren meistens Leute von der Artillerie, welche die geraubten Gegenstände dann zu Spottpreisen verschleuderten. Ueber 150 Waggons wurden auf diese Art geplündert, Fässer mit Wein und Pulver, ohne Rücksicht auf die Feuersgefahr, Kanonenkugeln, Haubitzen, Kaffee, gebratenes Fleisch untereinander auf die Straße geworfen. Für ein ganzes Stück seines Tuch zahlte der Hausfrier 20 Centimes, für einen Ballen Kaffee 1 bis 9 Franken u. s. w. Etwa 50 Uebelthäter wurden endlich von einem herbeieilenden Bataillon mobiler Garde gefangen genommen, während die andern entwichen.

Paris, 26. Aug. Der „Siècle“ berichtet: Letzten Mittwoch um 4 Uhr Nachmittags hat General Trochu auf der Ebene von St. Maur über die Mobilgarde-Bataillone, die eine Streikraft von etwa 22,000 Mann bilden, Musterung abgehalten. Derselben machen in Masse gesehen einen günstigen Eindruck. Sobald General Trochu sich blicken ließ, wurden von Seiten der Mobilgarde und der Volksmenge enthusiastische Rufbeifall laut. Die Menge brach in den Ruf aus: „Es lebe der General! Es lebe Trochu! Es lebe Frankreich!“ Bei dem letzten Rufe sprach der General mit bewegter Stimme einige Worte. Der Vorübermarsch, der um halb 5 Uhr begonnen, erreichte erst um 6 Uhr sein Ende. General Trochu drückte den jugendlichen Soldaten in folgender Proclamation, die im Lager angeschlagen ward, seine Zufriedenheit aus:

Mobilgardisten von Paris! Ich brännte vor Gierde, Euch zu sehen. Ich habe Euch gesehen und bin zufrieden. Eure Haltung in meiner Gegenwart war die Haltung von Truppen, die bereit sind, auf den Feind loszugehen. Ihr werdet binnen kurzem zur Vertheidigung Eurer Herde auf ihr losgehen, und Eure Mitbürger werden die Söhne von Paris am Werke sehen. Ich habe Euch in die Hauptstadt rufen lassen, weil ich ganz auf Euch baue. Ihr habt dem auf würdige Art entsprochen, und ich bitte Euch, mich in der Meinung, die ich von Euch hege, noch zu bekräftigen, indem Ihr Euch mehr und mehr den Anforderungen der Disziplin und der Disziplin unterwerft. Ich lobe Euer General und wünsche ihm Glück zu den von ihm gemachten Anstrengungen, zu den von ihm erzielten Ergebnissen. Es soll eine große Ehre für mich sein, Euch mit ihm in's Feuer zu führen, wenn die Stunde, die nicht mehr fern ist, gekommen sein wird. Bereitet Euch vor! Im Lager bei St. Maur, den 24. August 1870.

Man schreibt dem Berliner „Bund“: Ein angesehenes Staatsmann gab dem Kaiser in Rheims den Rath, an der Spitze eines Kavallerieregiments sich in die feindlichen Bajonette zu stürzen. Der Kaiser zog sich phlegmatisch den Schnurrbart und antwortete: Es wäre dies sehr schön für die — Geschichte. Aber ich bin noch nicht so tief herunter, als man es in Paris glaubt. Bei meiner Rückkehr werde ich Rechenschaft verlangen, nicht geben, und ich werde die Verantwortlichkeit feststellen. — In der Meinung des Kaisers sind die Schuldigen keineswegs der adernals mit einem Kommando betraute General Leboeuf sammt Genossen; nach seiner Meinung lastet die Verantwortlichkeit ausschließlich auf der Linken der Kammer und auf den parlamentarischen Schwindeln des E. Olivier. In dieser Richtung werden die Verbrecher gesucht, welche das Militärbudget und den Heeresstand verkleinert haben. In dieser Richtung arbeitet, seit der Rückkehr des Königs aus Rheims, das Cabinet Palisao mit den bonapartistischen Rechten. — Mit blindem Vertrauen rechnen die Imperialisten auf einen unmittelbaren bevorstehenden Sieg, wonach die Kammer sofort weggelassen werden soll, obgleich sogar der Präsident Schneider in diesem Fall den Gehorsam verweigern will. Die Umwälzung in Frankreich ist übrigens so gründlich und allgemein, daß sogar der schließlich siegende Napoleon sich nach wenigen Monaten von seiner Unmöglichkeit überzeugen würde. Im Heer werden Spottlieder auf ihn gesungen und die Bande der Disziplin lockern sich in erschrecklicher Weise.

Paris, 27. Aug. Abds. Geseßgeb. Körper.

Arago verlangt Aufklärung über die Situation der preussischen Armeen. Palisao weigert sich hierauf eine Antwort zu geben.

Paris. Es ist nicht ohne Interesse, heute Diejenigen reden zu hören, die bei der Herbeiführung dieses frivolen Krieges gegen Deutschland von Amts wegen in erster Linie gestanden sind. Olivier soll sich so unschuldig fühlen wie ein neugeborenes Kind. Er erzählte (nach der „N. Fr. Presse“) jüngst einem Freund die Sache also:

Als die Nachricht von der Verzichtleistung des Prinzen von Hohenzollern in Paris eintraf, traten die Minister in den Tuilerien zu einem Conseil zusammen. Die Sache wurde gründlich durchgesprochen, und die Mehrheit des Cabinets beschloß, auf diese eklatante Geringschätzung in verächtliche Bahnen einzulassen. Der Kaiser, „der bis dahin, wie dies seine Gewohnheit, geschwiegen hatte, erbot und entfernte sich auf einen Augenblick. Es entstand eine Pause, und auch die meisten Minister verließen ihre Plätze, um in dem an den Sitzungssaal anstoßenden Gemache eine Cigarette zu rauchen und zwanglos zu plaudern. Nur drei blieben zurück: Segris, Maurice Richard und Leboeuf. Der Letztere befand sich seit dem Sturz in der größten Aufregung und rief beständig, indem er mit dem Fußbein auf sein Portefeuille trommelte, wie ein Bezweifelster: „O mon Dieu! O mon Dieu!“ Der Minister der schönen Künste, ein gefühlvolles Herz, trat zu ihm und sagte: „Aber Marschall, beruhigen Sie sich; bedenken Sie nur, was auf dem Spiele steht: wir haben es mit der ersten Militärmacht Europa's zu thun. Sind Sie denn auch gerüstet?“ — „Ob wir gerüstet sind?“ rief Leboeuf, wie ein Tiger aufspringend, „gerüstet, wie Frankreich nie gewesen ist und nie wieder sein wird. Glauben Sie mir, mein lieber Kollege, wenn mich nicht meine Hingebung für den Kaiser zurückhielte, ich behielte mein Portefeuille nicht eine Stunde länger.“ Bei diesen letzten Worten war der Kaiser mit den andern Ministern zurückgekehrt; auch er erschien erregt, als die Minister ihn je gesehen hatten, aber als ob er vor seinen Rächen selbst verbergen wollte, was in ihm vorging, warf er nur leise die Bemerkung hin, daß man doch von Preußen auch Garantien für die Zukunft verlangen müsse. Eine Stunde darauf war es entschieden, daß aus dieser Forderung ein Casus belli gemacht werden sollte.

Ähnlich spricht sich auch der Regisseur, der den Krieg in Szene gesetzt hat, der Herzog von Gramont, aus. Derselbe pflegt seine Abende im Jockeyklub zuzubringen. Als ihn Jemand dort vor einigen Tagen fragte, wie er sich habe in diesen gefährlichen Krieg stürzen können, antwortete der Herzog, er habe den früheren Kriegsminister Le Boeuß gefragt, ob er bereit sei. Dieser habe geantwortet: Ueber und über bereit (je suis archi-prêt!). „Sonst“, fügte der Herzog hinzu, „hätte ich mich wohl gehütet, zu einem Kriege wegen einer Sache zu raten, welche zu verhindern es zu wenig Mittel gab!“

Man sieht: Für das Verbrechen, einen solch ungeordneten Krieg zur Verübung und Unterbrückung einer andern Nation, verbunden mit Hekatomben von Menschenleben, mit dem Ruin des Wohlstandes ganzer Nationen, mit dem brutalen Niedertreten aller Errungenschaften menschlicher Kultur, haben die politischen Führer in Paris kein Gewissen; wohl aber dafür, daß der unerhörte Frevel nicht gelingt und daß der Frevel selbst unmittelbar die gebührende Strafe empfängt. Nun bemühen sie sich, die Schuld von sich persönlich ab- und auf einen Sündenbock überzuwälzen. Sie finden ihn übereinstimmend in ihrem Kollegen Leboeuf. Gewiß ist derselbe schuldig, aber nicht mehr als der Mann, der heute noch als Throninhaber figurirt, nicht mehr als das ganze französische Volk, welches eben so wenig wie die Mameluten am Regiment ein Gefühl für das begangene Verbrechen hat, sondern nur für die Zuchttrübe, mit der es gepfeift wird.

Paris. Ein in Paris gefesselter Engländer schreibt der Londoner „Daily News“:

Die Haltung der Pariser Bevölkerung ist geradezu erschauend. Die einzigen Nachrichten, die seit einigen Tagen eingelaufen sind, beschränken sich auf die preuss. Depeschen in englischen Zeitungen und auf die orakelhaften Äußerungen des Generals Palisao, und doch sind sie so zuverlässig wie vor den Feindseligkeiten. Sie glauben fest und fest, die Armeen des Prinzen Friedrich Karl und des Generals v. Steinmetz seien vor Metz lahm gelegt und Bagaine von dort entronnen und nach Norden abgezogen, während Mac-Mahon bei Rheims manövrierte und dadurch veranlaßt habe, daß der König in den beiden andern Armeen zu Hilfe gezogen sei. Die Preußen seien in Verzwelung, ohne Lebensmittel und außer Stande, sich mit ihren 35,000 Verwundeten zu rühren. Es ist Thatsache, daß die französische Nation erst noch lernen muß, daß ein Preuze ein eben so guter Soldat als ein Franzose ist. Bis her steht es noch als Skandalarthel fest, daß ein Franzose zwei Deutschen gewachsen sei und daß eine französische Armee, falls sie nur gut geführt werde, unmöglich geschlagen werden könne. Sie wissen absolut nichts von Dem, was seit 1815 über ihre Grenzen hinaus vorgegangen ist. Ihre Ansichten von den Deutschen und Deutschen Soldaten sind Das, was ihre Geschichtsschreiber über Napoleon's Feldzüge gesagt haben. Sie haben sich mit großen Phrasen so lange herumgeschlagen, bis sie selbst daran glauben, und wenn eine Zeitung sagt, daß der französische Boden die Eindringlinge verschlingen werde, so sehen sie nichts Lächerliches darin, sondern glauben es, ohne zu fragen, wie es zugehen soll.

Paris, 29. Aug. Das „Journ. officiel“ meldet, daß die Zeichnungen auf die Nationalanleihe 807,703,000 Fr. betragen, also einen Ueberschuß von 57,703,000 Fr.

Badische Chronik.

Aus dem Murgthal, 29. Aug. Am Freitag, den 26. d. M., Abends 6 Uhr, wurde der groß. Artilleriehauptmann Ph. v. Faber, älterer Sohn des in Gernsbach wohnhaften Hrn. Oberamtmann v. Faber, während er als Kommandirender der auf dem rechten Rheinufer bei Rühl befindlichen Südbatterie vor der letzten Stand, von dem Stüde einer aus der Btabelle von Straßburg abgeschossenen Granatkugel in die Hüfte getroffen und starb am 28., Morgens 7 Uhr zu Rühl, wohin er gebracht worden war. Heute wurde seine Leiche über den Bahnhof Rastatt, wo eine letzte militärische Begrüßung durch einen Theil der Besatzung und Trauermusik stattfand, nach Gernsbach gebracht und hier um 6 Uhr Abends beerdigt. Außer

einigen der Leiche nach Gernsbach gefolgt Kameraden gab der Veteranen-, Turner- und Sängerverein und das Pompiertkorp, sowie ein großer Theil der Bewohner Gernsbachs das Geleit zur letzten Ruhestätte. Er war ein talentvoller, zu schönen Hoffnungen berechtigender junger Mann, dessen Verlust seinen beiden noch lebenden Eltern eine schwere Wunde schlägt. Aber er ist einen schönen Tod, den Tod fürs Vaterland gestorben.

Rehl, 28. Aug. (D. Kor.) In der Nacht vom 27. auf den 28. brannten 20 Häuser in Straßburg — darunter die Präfectur — ab. Die Stauschleife im ersten Wallgraben wurde von babilischen Truppen unter der heftigsten Kanonade zerstört.

Freiburg, 28. Aug. (Frbg. Z.) Heute Nachmittags trafen per Bahn 7 Verwundete und eine Anzahl Kranke von der babilischen Division vor Straßburg hier ein. Die Ersteren fanden im Spital, die Kranken in einem Hause des Hrn. Fabrikanten Rißler, welcher dasselbe zu solchem Zwecke unentgeltlich hergibt, baldige Aufnahme.

Vermischte Nachrichten.

— Zur Charakterisirung der Zustände in Straßburg schreibt der bekanntlich im groß. babilischen Hauptquartier befindliche Dr. Verth. Auerbach unter'm 22. Aug.: Es ist still auf der Straße. Bald bildet sich eine theilnehmende Gruppe um einen jungen Mann mit dem ersten Barthaar und abgehärmten Antlitz. Es ist wieder ein aus Straßburg Ausgewiesener. Er heißt Schiel, ist aus Zürich gebürtig und war seit zwei Jahren Kommiss im Hause Charles Stäubling u. Komp. Er ging mit einem Freund aus Preußen über die Straße, und weil er Hochdeutsch sprach, wurde er sofort verhaftet, in die Maison Civile, den sog. neuen Thurm gebracht, wo sie zu viert in eine kleine Zelle eingesperrt wurden, die nur eine Bretsche hatte, worauf ein Mann liegen konnte; zwei konnten sich daran lehnen, der vierte mußte auf- und abgehen. Sie wurden dann ihrer 50 in ein Gefängniß gebracht. Ihre Nahrung war ein Laibchen Brod, dazu eine ekelhafte Suppe, die nicht zu genießen war, schlechtes Wasser, während sich ein guter Brunnen im Gefängniß befand. Sie waren mit Verbrechern zusammen gebracht. Man griff Alles auf der Straße auf. Wenn ein Kind, auf einen Vorübergehenden deutend, sagt: „des isch e Schwob“, „des isch e Brüh“, so wird er ohne weiteres verhaftet. Mit dem Genannten waren z. B. viele bayrische Brauknechte vom Wagen herabgerissen und ins Gefängniß gebracht worden. Sie waren in Hemdärmeln und hatten die Lederschuhe vor, und mußten 30 Tage im Gefängniß sitzen. Auf Krankheit wurde keine Rücksicht genommen. Ein Photograph aus Würzburg, Namens Hornigel, der beim Photographen Winter arbeitete, wurde am Montag ins Gefängniß gebracht. Er war krank. Der Arzt kommt nur alle 8 Tage, am Montag. Endlich kommt der Arzt, und sagt: „Warten Sie noch 3 Tage, dann kommen Sie ins Krankenhaus.“ Aus den 3 Tagen werden aber 8. Ein Bayer hatte die Unvorsichtigkeit, beim Herabsteigen aus dem Gefängniß nach der Kirche, am 15. Aug., als man durch die Luke das Münster mit der französischen Fahne sehen konnte, zu sagen: da hängt zum letztenmal die französische Fahne. Alle lachten. Der Gefängnißwächter frug nach dem Grunde des Lachens, und einer verrieth das Wort des Bayern, der sofort in die Kasematten geworfen wurde, und noch dort liegt. Die Missionsgesellschaft in Laufanne sendete der Missionsgesellschaft in Straßburg 4 Männer zu Aushilfe. Sofort beim Aussteigen erlöst ein Ruf: „Das sind Espione.“ Sie werden festgenommen und verhaftet. Am Sonntag werden alle Gefangenen nach der Kirche gebracht. Die Erscheinung der 4 Männer fällt dem Geistlichen auf, er fragt, und sie erklären die Sache. Die Missionsgesellschaft hat sie längst erwartet, reklamirt sie vergebens. Sie werden nach Rehl gebracht und müssen schwören, nichts zu sagen. Den Fremden ist in Straßburg jedes Verhalten erschwert. Wer in einer Brauerei mit einem andern Deutsch spricht, wird verhaftet; wer mit einem andern still dazist, wird ebenfalls verhaftet. Die Verweisung in der Stadt ist groß, und man fürchtet am meisten die Hartköpfigkeit des Kommandanten, der zwecklos und hlos zur Bewahrung der sog. militärischen Ehre die Stadt hinopfern wird.

— Der kommandirende General des 10. Armeekorps, v. Voigts-Rheze, hat an den Oberpräsidenten der Provinz Hannover telegraphirt: „Um gesund bei der Garnierung von Metz zu bleiben, sind Rum, Chokolade, starke Weine, bitterer Schnaps, Leibbitten, Fußlappen, Schinken wünschenswerth. Läßt sich die patriotische Provinz amregen, und damit zu versehen?“ Die hannoverschen Blätter haben einen Aufruf um Beschaffung der erforderlichen Gaben erlassen, der sicher zu den gewünschten Resultaten führen wird.

— Mehrere bayrische Unteroffiziere und Soldaten, welche krank vom Schlachtfeld ins Vaterland zurückkehren mußten und namentlich in Karlsruhe und Stuttgart so gute Aufnahme fanden, und sowohl an Speisen und Getränken, als auch mit Wäsche u. reichlich versehen wurden, sprechen hierfür den freundlichen Spendern ihren wärmsten Dank aus.

Nachricht.

Telegramme.

† **Berlin, 30. Aug. (Offiziell.)** Aus dem großen Hauptquartier telegraphirt v. Bobbielsti, daß uns eine Korrespondenz in die Hände gefallen ist, welche von der französischen Hauptarmee bei Metz durch einen Spion nach Paris abgeschickt war.

‡ **Mundolsheim, 30. Aug. (Offiziell.)** Die Parallele bei Schiltigheim, 6 bis 800 Schritte von den Festungswerken, ist heute Nacht von der kombinierten Infanteriebrigade ohne Verlust und Widerstand eröffnet; 42 Geschütze wurden neu in Batterie geführt und feuern.

† **Brüssel, 30. Aug.** Das belgische Observationskorps konzentriert sich mehr und mehr nach der äußersten Grenze hin. Der größte Theil der hiesigen Garnison wird einen Bestandtheil des Observationskorps ausmachen. Die ersten Truppenabtheilungen rücken schon heute ab.

Karlsruhe, 29. Aug. (Bestand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang 59 Soldaten. Zugang an Verwundeten — Soldaten; an Kranken — Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 18 Offiziere, 467 Soldaten; Kranke 5 Offiziere, 160 Soldaten. Zusammen 23 Offiziere, 627 Soldaten; davon in Privathäusern und Gasthöfen 7 Offiziere, 38 Soldaten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

R.451. Gernsbach. Hauptmann und Kompagniechef Philipp von Faber in der Großherzoglich badischen Artillerie ist in Folge einer am 26. d. bei der Belagerung von Straßburg erlittenen schweren Verwundung am 28. d. M. Morgens 7 Uhr verstorben. Die irdischen Reste wurden heute in Gernsbach, dem Wohnsitz der tiefgebetenen Eltern, beerdigt.

Hieron geben wir entfernten Verwandten und Bekannten Nachricht Gernsbach, den 29. August 1870. Die trauernden Hinterbliebenen.

R.457. Festsitten. Am Samstag den 27. Aug. starb schnell und unerwartet unser theurer Gatte, Vater, Bruder und Onkel, Oberamtmann Lambert Groß in Festsitten. Diese Trennung geben entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung. Festsitten, den 29. August 1870. Die tieftrauernden Hinterlassenen.

V. Verzeichniß der in den Lazarethen Karlsruhe's liegenden verwundeten und Franken Krieger.

Rothecker, Bernh., Bergbauern, Soldat. Max, Franz, Güterbesitzer, Soldat. Kulm, Schlierbach, Soldat. Frey, Peter, Donzdorf, Soldat. Metz, Wilhelm, Buchen, Soldat, 1. Grenad. Reg. Hamann, Heinrich, Dirsheim, Soldat, bad. Artillerie. Berger, Leopold, Bageshain, Soldat, bad. Ersatz-Batt. Hübsch, Carl, Doh. Westf., 1. Grenad. Reg. Hoffenberg, Carl, Eppel, Soldat, 1. Grenad. Reg. Hohenberg, Joh., Lauenburg, Soldat, 46. pr. J. M. Polettin, Victor, Soldat, 56. pr. J. M. Kaut, Karl, Weisbach, Soldat, 26. pr. J. M. Neumann, Theodor, Schent, Soldat, 26. pr. J. M. Röhler, Gottfr., Weisenheim, Soldat, 3. bad. J. M. Schmidt, Johann, St. Blasien, Soldat, 1. bad. G. M. Raab, Franz, Liebenheim, Soldat, pr. Kön. G. M. Mischler, Friedr., Jüdenburg, Soldat, 27. pr. J. M. Lechler, Heinrich, Lette, Soldat, pr. Kön. G. M. Hoffmann, Carl, Eberbach, Soldat, 84. pr. J. M. Hoffmann, Wilhelm, Linnen, Sold., pr. Feldwebelamt. Schneider, Theodor, Soldat, 57. pr. J. M. Wiede, Christl., Deisau, Soldat, 83. pr. J. M. Wernat, Johann, Wobang, Soldat, 11. pr. J. M. Rigel, Aug., Reichenbach, Soldat, 3. Garde-R. Gböl, Konrad, Heiderodt, Soldat, 10. pr. J. M. Scherber, Johann, Weis, Soldat, 11. Husar-R. Brandl, Gustav, Mittenberg, Soldat, Garde-Küch. Gböl, Wilhelm, Kofrow, Soldat, 4. pr. Garde-R. Weres, Wilhelm, Kofrow, Soldat, 35. pr. J. M. Meißner, Aug., Rangel, Soldat, 4. Kur-R. Veramin, Karl, Nagel, Sold., 3. Hess. J. M. Krüger, Heinrich, Floren, Soldat, 9. pr. Art. R. Neubert, Carl, Eberbach, Soldat, 91. pr. J. M. Herrmann, Fr., Ludwigsdorf, Soldat, 3. Garde-R. Gensler, Wilhelm, Kleinsch., Soldat, 37. pr. J. M. Fischer, Wilhelm, Juedorf, Soldat, 8. pr. Grenad. R. Dörr, Alb., Glindow, Soldat, 20. pr. J. M. Anders, Frd. Wilm., Alt-Jeschwitz, Sold., Garde-Jüsil. Linden, Geint., Hardtbrunn, Soldat, 19. pr. D. M. Hürkamp, Geint., Hohlhausen, Sold., 19. pr. D. M. Raas, Wilhelm, Weis, Soldat, 16. pr. J. M. Ganter, Volkart, Roggendorf, Soldat, 91. pr. J. M. Gmigg, Joh., Walbmühlbach, Soldat, 3. Hess. J. M. Brenning, Wilhelm, Roppenberg, Soldat, 57. pr. J. M. Radmann, Fr., Barmen, Soldat, 57. pr. J. M. Gundysky, Math., Baezow, Soldat, 6. Garde-R. Knapp, Herm., Eichenhausen, Soldat, 57. pr. J. M. Bostelmann, Joh., Binneberg, Soldat, 8. Grenad. R. Ludwig, Friedr., Steinau, Soldat, 37. pr. J. M. Wegel, Joh. Aug., Kleinreids, Sold., 1. pr. Garde-R. Wilde, Hermann, Merderau, Sold., pr. Gardeschüze. Kunz, Joh. Jos., Oberreuth, Sold., Hess. Artill. März, Jos., Barmhausen, Soldat, 2. Hess. J. M. Wellendorf, Jos., Bur, Soldat, 2. Garde-R. Hoch, Jakob, Binneberg, Sergeant, Hess. Art. Hoch, Nikola, Barmhausen, Sold., Hess. Art. Reugebauer, Aug., Gottsh., Sold., 67. Landw. R. Berthold, Karl, Königsborn, Unteroff., 2. Garde-R. Reinecke, Geint., Radenstedt, Sergeant, 57. pr. J. M. Reichamp, Karl, Reithaus, Soldat, 57. pr. J. M. Markloff, Joh., Birtelbach, Soldat, Garde-Artill. Rühle, Joh. Gottl., Deutschfeld, Sold., 46. pr. J. M. Kröner, Berth., Breslau, Soldat, 6. pr. J. M. Offiziers-Lazareth im Fasanengarten.

n. Lüberig, Wilhelm, Anklam, Major, pr. 24. Brandw. J. M. Schmid, August, Onsen, Sec.-Lieutenant, pr. 14. Landw. R. n. Wlar-Oelchen, Hans, Göttingen, Lieutenant, sächs. Grenad. R. Nr. 101. Gasschütz, Emil, Rief, Sec.-Lieutenant, sächs. Grenad. R. 101. Dieck, Phrys, Lieutenant, 6. pr. Gr. R. Diaconienhaus.

Schweinlein, Jakob, Marburg, Kanonier. Gabler, Anton, Unteramtsgericht, Soldat. Becker, Joh. Georg, Egingen, Soldat. Kreuz, Jakob, Baitthal, Gefreiter. Wimmer, Joh. Georg, Falsgrafenweiser, Soldat. Jansz, Joh. Michael, Schönaich, Soldat. Jansz, Joh. Friedr., Dittelbrunn, Soldat. Vitals, Pierre, Nakenau, Sold., 37. pr. J. M. Karade, Jean, Billetrange, Sold., 99. pr. J. M. Köstlich, Gustav, Rüdels, Sold., 58. pr. J. M. Kühne, Albert, Dresden, Gefreiter, 38. pr. J. M. Gegenfurtner, Joh., Lisenfeld, Sold., 13. bayr. J. M. Scharbaum, Georg, R. Weishausen, Sibt., 80. pr. J. M. Schmida, Joh., Fischbach, Sold., 50. pr. J. M.

Stedel, Ernst, Mengersdorf, Sold., 6. pr. J. M. Gbärtler, Louis, Pinosimère, Sold., 50. pr. J. M. Neufinger, Heinrich, Rutenberg, Sold., 10. bayr. J. M. Weiser, K. Fr., Gr. Runden, Sold., 94. pr. J. M. Weiser, K. Frd., Gr. Runden, Sold., 94. pr. J. M. Winkler, Johann, München, Sold., 1. bayr. J. M. Ullmann, Franz, Würzburg, Sergeant, 9. bayr. J. M. Krönert, Karl, Ulleben, Kanonier, Feld- Art. R. M. W. R. M. R.

Hilfskassenmitglied zu versehen haben. Die Bedingungen werden in der Tagfahrt veröffentlicht, können aber auch vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Ferner wird bemerkt, daß das Haus sich mitten in der Stadt auf dem Marktplatz und gegenüber dem sehr stark besuchten Kaufhaus befindet, auch die Wirksamkeit sich von je her einer starken Frequenz zu erfreuen hatte. Auf Verlangen können auch Betten, Weißzeug, Möbel, nebst sonstiger Wirtschaftseinrichtung mit in Pacht gegeben werden. Billingen, den 20. August 1870. Wappsteger Uibel.

R.434.2. Frankfurt a. M. Als Buschneiderin gesucht für eine Wäsche- und Kleiderfabrik ein solides, gutempfohlenes Frauenzimmer mit Fachkenntnissen. Näheres durch Vb. Böttcher's Nachfolger in Frankfurt a. M.

Bürgerliche Rechtspflege. Gutten. D.345. Nr. 20341. Mannheim. Gegen Kaufmann Carl Leuchter von hier haben wir Gant erkannt, und wird dessen Schulden aufgegeben, ihre Schuldbeiträge bei Vermeidung nochmaliger Zahlung nur an den einwilligen Wappsteger, Gerichtsarztator Fischer dahier, abzutragen. Mannheim, den 18. August 1870. Großh. bad. Amtsgericht. n. Weiler. Appel.

Berufshilfsverfahren. D.301. Nr. 4870. Weisheim. Nachdem Lorenz Keller von Weisheim der diesseitigen Aufforderung vom 24. August d. J., Nr. 5269, keine Folge geleistet hat, so wird derselbe hiermit für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegen Sicherheitseinstellung zugewiesen. Weisheim, den 26. August 1870. Großh. bad. Amtsgericht. K r a f t.

Erbschaftsdingungen. D.286. Zell i. W. Johann Ulrich Zimmermann von Oberweisingen, Gemeinde Greding, ist zur Erbschaft seiner ledig verstorbenen Schwester Marie Zimmermann von da straflos beerbt. Da dessen Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe hiemit öffentlich aufgefunden, sich binnen drei Monaten bei der unterzeichneten Erblassensbehörde zur Empfangnahme seines Erbtheils zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich demnach zugewiesen werden wird, welchen sie zufälle, wenn der Vorgeordnete zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre. Zell i. W., den 20. August 1870. Der Großh. Notar Steinh. R u b m a n n.

D.287. Zell a. H. Wilhelm und Melchior Ruster von Rodbach sind zur Erbschaft ihrer Mutter, Gerbard Ruster's Witwe, Maria Anna, geb. Hermann, von da, beerbt. Da deren Aufenthalt unbekannt ist, so werden dieselben aufgefunden, sich innerhalb drei Monaten ihre Rechte an den mütterlichen Nachlass geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft demnach zugewiesen werden wird, welchen sie zufälle, wenn die Aufgefundenen zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wären. Zell a. H., den 26. August 1870. Der Großh. Notar K u e n z e r.

Etrafrechtspflege. D.346. Nr. 1412. Dittenberg. J. M. S. gegen Kangleichshen Carl Schreiber von Konstantz wegen Unterschlagung und Amtverbrechens wird Hauptverhandlung in öffentlicher Verhandlung am Montag den 26. September l. J., Morgens 9 Uhr, anberaumt, und hierzu der ständige Angeklagte mit dem Anführer vorgeladen, daß er sich 14 Tage vorher bei dem Amtsgewaltigen zur stellen habe. Dittenberg, den 16. August 1870. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht, Strafkammer. G e r b e l.

Verweisungsbefehle. D.347. Nr. 8709. Konstantz. In Untersuchungsache gegen Paul Steininger von Wolterdingen wegen Körperverletzung wurde durch Verweisungsbefehl vom heutigen Ausgesprochen: Es sei Paul Steininger von Wolterdingen, lediger Müller und Säger, 42 Jahre alt, wegen am 27. März d. J. mit Vorbedacht verübter Körperverletzung des Jonas Walter von Wolterdingen auf Grund des § 225 Riff. 5, 231 St. G. B. in Anklagestand zu versetzen und diese Sache gemäß § 26 Riff. 1 des St. G. B. zur Aburtheilung an die Strafkammer des Großh. Kreis- und Hofgerichts Konstantz zu verweisen. Dies wird dem ständigen Angeklagten hiemit bekannt gemacht. Konstantz, den 27. August 1870. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht, Strafkammer. P r e s i d i a r i.

R.452.1. Mainz. Cüchtige Schreiner auf seine Kasienarbeit gesucht von A. Bembé, Möbelfabrikant in Mainz.

R.428.2. Offenburg (Baden). Empfehlung. Den verehrten Herren Lazareth-Vorständen und Vereinen für verwundete deutsche Krieger empfehle ich hiermit mein Lager in gebierten 1865er Auensthaler und Keller Rothweinen und ausgeszeichneten Duracher Weißweinen als bewährtes und vorzügliches Einbildungsmittel, zu billigen Preisen. Max Wenk in Offenburg (Baden).

R.389.2. Billingen. Wirthschaftsverpachtung. In Folge Beschlusses der Gläubigerschaft soll das zur Gantmasse des Kaser Oberle dabei gehörige vierstöckige Gasthaus zur Riste, bestehend in 2 großen Wirthschaftszimmern, 10 Gastzimmern, nebst einem großen Saale, einem großen gewölbten, nebst besonderem Hauskeller, 4 Geschossen und sonstigen Bequemlichkeiten, einer Verpachtung ausgehett werden. Zu diesem Besuche wird nun Tagfahrt auf Mittwoch den 7. September d. J., Nachmittags 1 Uhr, im Gasthaus zur Riste anberaumt, wozu Nachliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß sie sich mit legitimen Vermögens-, Leumunds- und Qua-

Dies wird dem ständigen Johann Streitberger von Schweigern hiemit bekannt gemacht. Karlsruhe, den 25. August 1870. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Rath- und Anklagkammer. H i l b e r a n d t.

Bewirbte Bekanntmachungen. R.449.2. Nr. 6975. R o r t. Bekanntmachung. Der Zutritt in Stadt und Dorf Rohl, sowie die Ansammlung Fremder in den Ortschaften der nächsten Umgebung ist von Seiten der Militärbehörde im militärischen Interesse aufs Strengste untersagt.

Dem massenhaften Andrang von Besuchern aus dem ganzen Lande gegenüber bringen wir dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniss, daß Fremde, welche ihre Anwesenheit in diesen Orten nicht als durchaus notwendig nachzuweisen im Stande sind, Zurückweisung und nöthigenfalls Zwangsmaßregeln zu gewärtigen haben.

Wir bitten um Aufnahme dieser Bekanntmachung in die amtlichen Verkündigungsblätter des Landes. Rort, den 28. August 1870. Großh. bad. Bezirksamt. F l a d.

Bekanntmachung. R.445.1. Rastatt. Die unterzeichnete Stelle hat ihren Sitz wieder hier genommen. Rastatt, den 30. August 1870. Großh. bad. Studienfonds-Verwaltung. K r e n z.

Bekanntmachung. R.446.1. Rastatt. Bei der unterzeichneten Verwaltung ist die Gesellschaft mit einem jährlichen Gehalte von 600 fl. durch einen schon in der Buchführung bewanderten Kameralassistenten oder Kantlei-Gehilfen gegen Mitte Oktober d. J. wieder zu besetzen. Bewerber wollen sich alsbald unter Aufsicht der Zeugnisse anber melden. Rastatt, den 30. August 1870. Großh. bad. Studienfonds-Verwaltung. K r e n z.

R.455. Karlsruhe. Pferdeversteigerung. Montag den 5. September d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in der Dragonerkaserne 7 selbstmuntausliche Pferde, wovunter 3 Hengste, gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Karlsruhe, den 29. August 1870. Kommando des Ersatz-Train-Detachements.

R.421. Langensteinbach. Ankündigung. In Folge richterlicher Verfügung werden Montag den 19. September d. J., Vormittags 8 Uhr, im Rathhause in Stuppferich die nachverzeichneten Eigenschaften des Anton Doll und seiner Ehefrau Margaretha, geb. Dantes, von da öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzpreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften: 1) 30 Ruthen Acker im Weiber, taxirt 60 fl. 2) 20 Ruthen Acker am Brühl, taxirt 60 fl. 3) 1 Viertel 10 Ruthen Acker im Hagengarten, taxirt 160 fl. 4) 30 Ruthen Acker im Sintergrund, taxirt 50 fl. 5) 20 Ruthen Acker in den Eulingerorten, taxirt 50 fl. 6) 10 Ruthen Acker im unteren Sintergrund, taxirt 15 fl. 7) Eine einständige Behausung mit Keller, Schauer, Stall und Hofraute, nebst 6 Ruthen Baumgarten beim Hause, hinten im Dorfe, neben Daniel Mertele und Peter Dantes, mit 3½ Ruthen Baumgarten, taxirt 600 fl. 8) 34 Ruthen Weiden in dem Thiergarten, taxirt 100 fl. 9) 30 Ruthen Acker an der Ohnenstraße, taxirt 50 fl. Summa 1145 fl.

Langensteinbach, den 16. August 1870. Der Großh. Notar, als Vollstreckungsbeamter: Jan, Retar.

R.424.2. Nr. 3618. Saalem. Weinverkauf. Aus der herrschaftlichen Kellerei werden jederzeit reinhaltene Roth- und Weißweine im Preise von 16 bis 130 fl. per Ohm von 15 Maß an abgegeben. Abfüllungen in Flaschen werden billiger nach Auslage berechnet. Preisverzeichnisse liegen unentgeltlich zur Verfügung. Saalem, den 24. August 1870. Großh. Marktgr. badiisches Rentamt. L e i b l e i n.

R.459. Pforzheim. (Altmarsch) Auf 1. Oktober oder früher ist eine Altmarsch mit 480 fl. Gehalt und Nebenverdienst erledigt. Bewerber haben sich binnen 8 Tagen unter Vorlage der Zeugnisse zu melden. Pforzheim, den 29. August 1870. Großh. bad. Amtsgericht. G a r i n e r.